

AusSichten

Leben durch das Klavier

Alexander Radvilovich
Irina Emeliantseva
spielen Werke von

- ◇ **Alexander Radvilovich**
- ◇ **Dietrich Mast**
- ◇ **Sergej Slonimski**
- ◇ **Franz Schubert**

Dienstag,
11. Oktober 2022
19:00 Uhr

Hofstelle Flammer
Tolstefanz 11
29482 Küsten



Programm



Alexander RADVILOVICH

(* 1955)

5 russische Lieder
(1974)

Sotto voce, zwei Klavierstücke
(1979, 1980)

Flamme(r)
(1999)

Sa(e)iten
(1994)



Alexander Radvilovich – Klavier



Dietrich Mast

(*1942)

Fantasie op.2b
„Meiner lieben Mutter gewidmet“
(1961), Neufassung 1970-2017



Sergei Slonimski

(1932-2020)

Intermezzo in memory of Brahms
(1980)



Irina Emeliantseva – Klavier

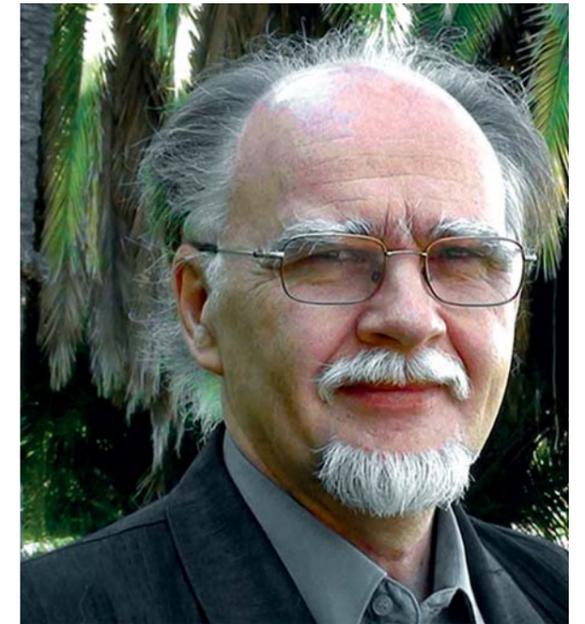


Franz Schubert

(1797-1828)

Grande Marche funebre d'Alexandre I
Op. 55.
für Klavier vierhändig

Alexander Radvilovich, Irina Emeliantseva – Klavier



„Leben durch das Klavier“

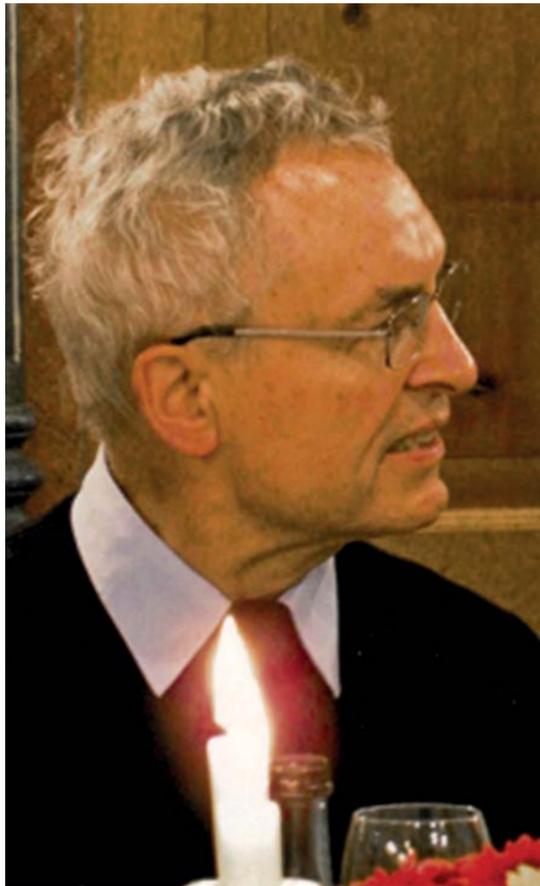
Tatsächlich wurde die erste Komposition – Fünf russische Lieder für Klavier (1974) – im ersten Studienjahr des Konservatoriums geschrieben. Ich trat als Anhänger des frühen Boulez in das Konservatorium ein, wandte mich aber auf Anraten von Professor Slonimsky einem anderen Bereich der Musik zu - der Welt der Folklore, in der ich versuchte, andere Inspirationsquellen zu finden.

Sotto voce, zwei Klavierstücke ist das einzige Werk, das ich während meines Militärdienstes geschrieben habe und das mich noch an die Atmosphäre von Bergs Wozzeck erinnert. Eineinhalb Jahre aus dem Leben geworfen, Jahre der Demütigung, des Drills und der Isolation von Familie, Kreativität und Kunst.

Die Komposition Sa(e)iten (1994) wurde für Konzerte in Deutschland geschrieben, die vom deutschen Komponisten Ernst Helmuth Flammer organisiert wurden. Das Wortspiel Seiten und Saiten lässt sich im Material des Stücks nachvollziehen, aber nicht es ist sein Inhalt. Die Komposition beginnt mit dem Pulsieren eines kranken Herzens und endet mit dem imaginären Tod des Pianisten.

In einem kleinen Klavierstück Flamme(r) (1999) habe ich versucht, das impulsive Wesen und die kraftvolle feurige Energie meines deutschen Freundes mit musikalischen Mitteln wiederzugeben. Hoffe es hat geklappt.

Alexander Radvilovich



Dietrich Mast, geboren am 4.6.1942, studierte 1963-68 an der Musikhochschule Stuttgart Schulmusik, anschließend bis 1973 Geschichte und Musikwissenschaft in Berlin und Tübingen. Er studierte 1976-79 bei Erhard Karkoschka Komposition (mit Instrumentation und Analyse), promovierte 1980 bei Georg von Dadelsen in Tübingen über das Thema „Struktur und Form bei A. N. Skrjabin“ und verfasste musikwissenschaftliche Aufsätze sowie Rezensionen und hielt musiktheoretische Vorträge. Er hatte seit 1977 einen Lehrauftrag für Musiktheorie an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen. Seit Dezember 1995 bis zum Beginn seines Ruhestands im Oktober 2006 war er Dozent an derselben Hochschule.

Dietrich Mast komponierte Werke für Soloinstrumente, Kammerensembles und Orchester (1 Violinkonzert und 1 Klavierkonzert). Aufführungen unter anderem bei den „Tagen der Neuen Musik Hannover“, bei der „Ensemblia“ in Mönchengladbach, bei der „Internationalen Studienwoche Vokal- und Orgelmusik“ in Sinzig, bei...antasten... Internationales Pianoforum Heilbronn, bei „Neue Musik im Gespräch“ in Tübingen, „musica nova“ in Reutlingen, beim Festival „Sound Ways“ in Sankt Petersburg und „Offenes Hören“ in Tübingen sowie Rundfunkaufnahmen beim SWF, SDR und WDR.

Fantasie op.2b

(1961), Neufassung 1970-2017

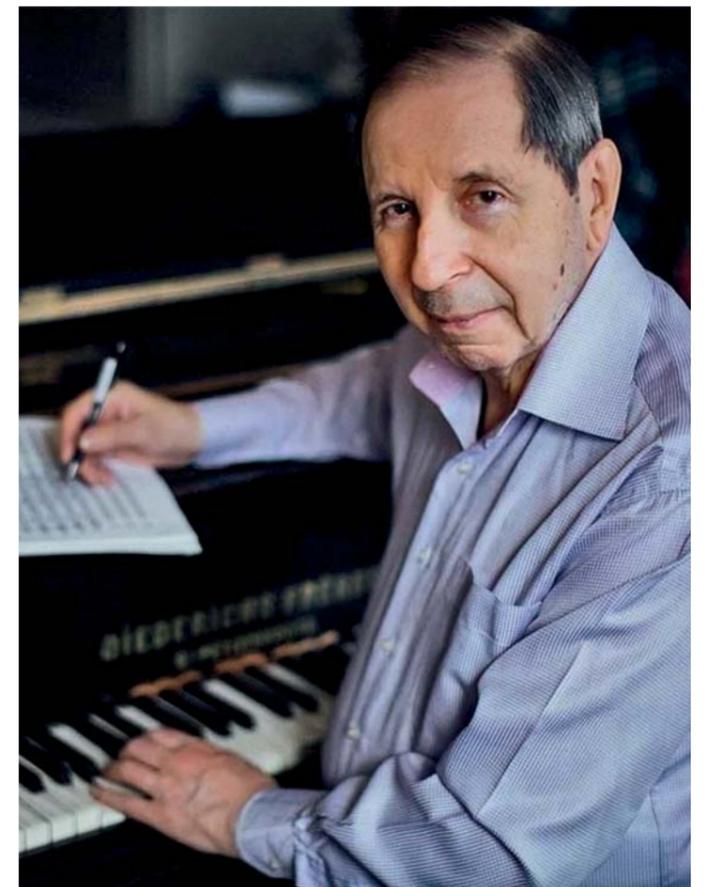
Die Fantasie in c-moll op.2b entstand als Auftragskomposition für die Theater-AG des Tübinger Kepler-Gymnasiums. Während der Umbau-Pause in Molières „Der Bürger als Edelmann“ sollte das Stück einen Sonnenaufgang darstellen. Diese Aufgabe fand ich sehr reizvoll, weil das Bild ein Symbol für erwachendes Leben ist. Aufgeführt wurde die Fantasie im Frühjahr 1962.

Sergei Michailowitsch Slonimski * 12. August 1932 in Leningrad; † 9. Februar 2020 in Sankt Petersburg war ein russischer Komponist, Pianist und Musikwissenschaftler.

Slonimski nahm an der Moskauer Musikfachschule von 1943 bis 1950 Unterricht in den Fächern Klavier und Komposition bei Wissarion Schebalin und Boris Arapow.[2] Danach studierte er bis 1955 am Leningrader Konservatorium Komposition bei Orest Jewlachow und absolvierte eine Aspirantur bei Tigran Ter-Martirosjan. Ab 1959 lehrte er selbst dort, ab 1967 als Dozent und ab 1976 als Professor

In seinen über 100 Stücken, darunter 8 Opern, 34 Sinfonien[1] und anderen Werken, bewegte sich Slonimski von Zwölftonmusik bis hin zu einem volkstümlichen Stil, wobei auch Stilelemente von Jazz und Neo-Romantik in seinem kompositorischen Schaffen anzutreffen sind.[3]

Für die EXPO 2000 in Hannover inszenierte Arila Siegert seine Kammeroper Der Meister und Margarita (nach Bulgakow)





Franz Peter Schubert * 31. Jänner 1797, † 19. November 1828 war ein österreichischer Komponist.

Obwohl Franz Schubert schon im Alter von 31 Jahren starb, hinterließ er ein reiches und vielfältiges Werk. Er komponierte über 600 Lieder, weltliche und geistliche Chormusik, sieben vollständige und fünf unvollendete Sinfonien, Ouvertüren, Bühnenwerke, Klaviermusik und Kammermusik.

Zu seinen Lebzeiten war die Zahl seiner Bewunderer noch begrenzt. Mendelssohn, Schumann, Liszt, Brahms und andere Komponisten der Romantik entdeckten und rühmten das Werk ihres Vorgängers. Heute ist Schuberts Rang als herausragender Vertreter der frühen Romantik unbestritten.

zu vier Händen

„Zu Hause spielen wir zusammen mit meiner Frau oft Originalmusik zu 4 Händen und Klavierauszüge klassischer und romantischer Symphonien, Streichquartette von Haydn, Mozart, Beethoven. Ganz unerwartet stießen wir auf 2 „russische“ Märsche Schubert: Grande Marche funèbre d'Alexandre I, op. 55 und March Heroique au sacre de Nicolas I, op. 66

Pianisten führen das Grand Duett oder die Sonate lieber zu 4 Händen auf, aber wie viel ist in den äußerlich naive Variationen, Märschen und Divertissements des österreichischen Komponisten zu hören. Einerseits die Anklänge an Haydn und Beethoven, andererseits die Weitsicht von Bruckner und Mahler. Beide Märsche sind mit der russischen Geschichte verbunden. Ich kann davon ausgehen, dass Schubert, nachdem er von Beethovens Honorar für die russischen Quartette und die Missa solemnis erfahren hatte, beschloss, sein Glück zu versuchen und die Aufmerksamkeit russischer Diplomaten auf sich zu ziehen. Oder vielleicht wurde der Trauermarsch mit einem aufrichtigen Gefühl der Trauer über den Tod des russischen Kaisers Alexander geschrieben - des Siegers über Napoleon, eines brillanten Kavaliere, eines wunderbaren Tänzers, eines charmanten Kavaliere, der den Einwohnern Wiens gut bekannt war, insbesondere den Damen.

Auf die eine oder andere Weise haben sich diese beiden Märsche für mich zu einem Mini-Zyklus der sogenannten „russischen Märsche“ zusammengefügt.“

Alexander Radvilovich

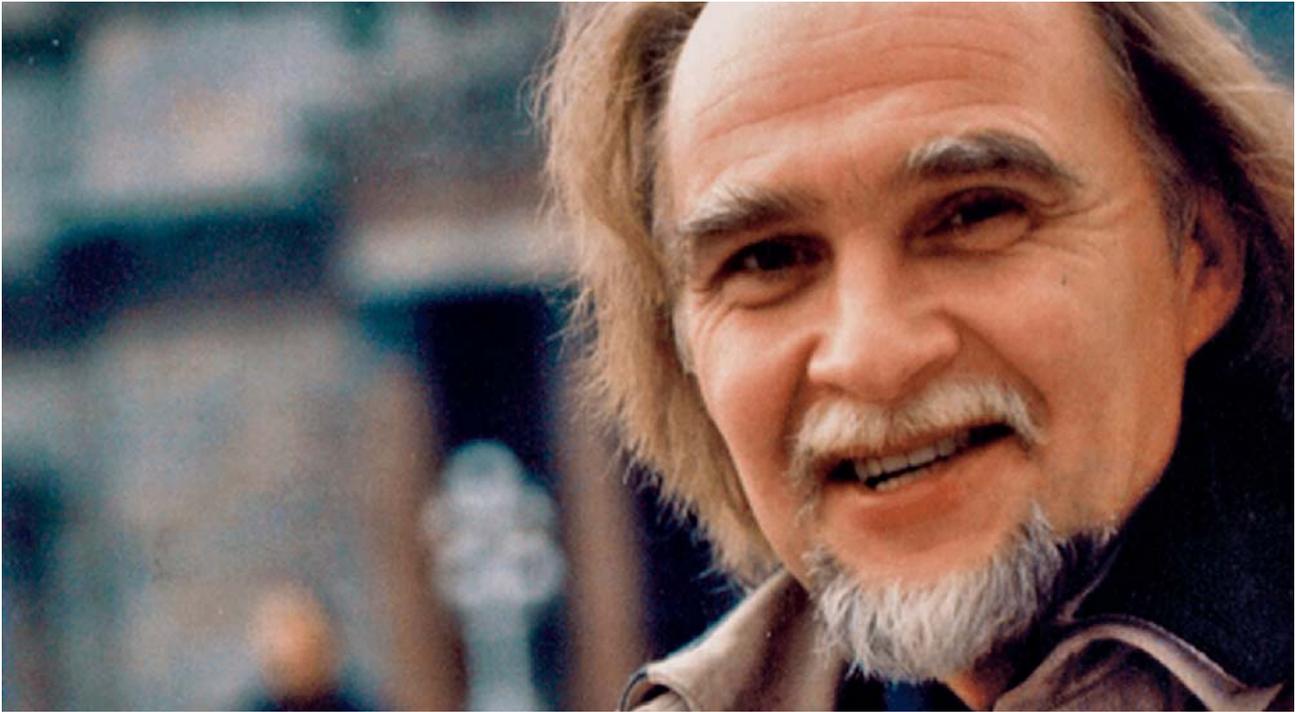


Irina (Alexandrowna) Emeliantseva ist eine russische Pianistin und Komponistin von Orchester-, Kammerorchester-, Klavierstücken und Werken in unterschiedlicher Besetzung.

Irina Emeliantseva arbeitete mit den Dresdner Symphonikern, dem Orchester des Staatskonservatoriums von Sankt-Petersburg, dem Theater der Musikakademie Rheinsberg, dem Philharmonischen Orchester des Staatstheaters Cottbus, dem Ensemble „Mosaik“ Berlin, dem Kammerensemble „Neue Musik“ Berlin, dem Trio „Boulangé“ und vielen weiteren Ensembles und Interpreten zusammen. Ihre Orchesterwerke wurden von bekannten Dirigenten wie Juri Serebrjakow, Jonathan Stockhammer, Evan Christ, Jürgen Bruns und anderen dirigiert.

Als Pianistin ist Irina Emeliantseva international gefragt. Bei zahlreichen Festivals und Konzerten in Europa und Russland spielte sie zahlreiche Uraufführungen und russische Erstaufführungen. Sie hat mehrere CD's (zuletzt beim Bayerischen Rundfunk in München) aufgenommen.

www.irina-emusik.de



Alexander Radvilovich Russischer Komponist, Absolvent des Leningrader Konservatoriums in der Kompositions-klasse von Professor S. M. Slonimsky (1978). Später bildete er sich bei Komponisten-Meisterkursen in Polen, Holland und Deutschland bei Witold Lutoslawski, Brian Ferneyhough, Ton de Leeuw, Paul-Heinz Dittrich, Boguslaw Schaeffer und anderen. Preisträger internationaler Wettbewerbe und Auszeichnungen in Russland, Deutschland und der Schweiz. Preis der Regierung von St. Petersburg im Bereich Kultur und Kunst (2022). Gründer (1989) und künstlerischer Leiter des Internationalen Festivals für Neue Musik „Sound Ways“.

Seit Anfang der 1990er Jahre Tourneen als Pianist und künstlerischer Leiter des Ensembles Sound Ways, hält Vorträge und Berichte zu Problemen zeitgenössischer Musik, unterrichtet an russischen und ausländischen Hochschulen und bei Meisterkursen. Als erster russischer Komponist hielt er einen Vortrag bei den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt (1992). Mitglied der Jury von Komponistenwettbewerben in Russland, Deutschland, Bulgarien, Ukraine, Frankreich, Vorsitzender der Jury des Internationalen Komponistenwettbewerbs. Sergei Slonimsky und den Internationalen Wettbewerb „Sound Ways“ in Shanghai. Seit 1998 unterrichtet er am St. Petersburger Konservatorium, seit 2015 Professor. Doktor der Künste (2007). Autor zahlreicher musikwissenschaftlicher und kritischer Artikel. Sein Buch „Instrumentarium des Neuen Musik“ ist in Deutschland erschienen (LAM-Verlag, 2009, Saarbrücken).

Unter den Kompositionen: die Kammeroper „Such a Life“ basierend auf den Gedichten und Prosa von Daniil Charms und auf den Materialien der Verhöre des Dichters, 4 Symphonien, die Kammersymphonie „Puschkin“, 3 symphonische Poems, 3 Instrumentalkonzerte - für Cembalo, für Englischhorn, für Violine, „Boy at Christ on the Christmas Tree“ nach einer Geschichte von Dostojewski für Streichquartett, Schlagzeug und Aufnahme, die Dystopie „Big Brother“ nach Texten von Orwell, Zamyatin, Huxley und Hesse, Passionen „Judas“ über den Text der Apokryphen, Kammerkantaten „l'eclat des tenebres „ über die Verse von Tristan Tzara und „From the Times of Rurik“ über die Texte der alten russischen Chroniken, „Alpine Requiem“, musikalische Märchen für die Vorleser und Orchester: „Die Legende des Geigers“ nach G. Petriashvili, „Ungewöhnliche Geschichten“ nach D. Bisset, „Galoschen des Glückes“ nach dem Märchen von H. Chr. Andersen, Vokal-, Chor- und Kammermusik.

Zahlreiche Kompositionen entstanden für Uraufführungen bei Festivals und Konzerten in Russland sowie in Europa, Asien, Lateinamerika und den USA. Die Werke werden in Russland, Holland und den USA veröffentlicht.